

Soll unsere Geschichte

1 Bibliotheken

Viele Esperanto-Gruppen des DEB, regionale Verbände oder auch einzelne Institutionen sind bekanntermaßen bemüht, eine eigene Bibliothek aufzubauen und zu pflegen. Sie verfügen gelegentlich sogar über einen gedruckten oder elektronischen Katalog. Die Bücher stehen nicht selten bei einem Sprachfreund, der an ihnen nicht nur Interesse hat, sondern auch über den nötigen Platz verfügt.

Was geschieht mit den Büchern, wenn die Gruppe aus objektiven oder subjektiven Gründen aufhört zu bestehen oder sich kein Nachfolger für den ehrenamtlichen Bibliothekar findet? Bestenfalls gehen sie an eine andere Gruppe, werden der Deutschen Esperanto-Bibliothek in Aalen angeboten oder finden einen anderen Besitzer. Viele gehen aber auch verloren, landen auf dem Müll, weil die Nachkommen eines Sammlers oft nicht wissen, was sie mit dem für sie nicht selten exotischen und „wertlosen“ Material anfangen sollen. Also steht die Frage, wie man rechtzeitig sichern kann, dass im Todesfall oder wegen anderer einschneidender Schwierigkeiten keine Bücher verloren gehen oder vernichtet werden können.

2 Archive

Esperanto-Bibliotheken enthalten zwar häufig auch Archivalien, jedoch in der Regel nur in relativ geringem Maße. Wir können sicherlich davon ausgehen, dass der Esperantist, die Gruppe, der regionale oder nationale Verband sich in der Regel um Büchersammlungen und Bibliotheken kümmert. Ein größeres Problem stellen Archive dar, also Sammlungen von oft einmaligen Dokumenten, die bei Verlust unersetzbar sind. Gerade sie bilden eine wesentliche Grundlage für die Historiographie unseres Verbandes

und seiner Einheiten. Was tun wir, dass sie – und damit in übertragenem Sinne auch unsere Geschichte – nicht auf dem Müll landen?

3 Archivalien

Ehe wir Überlegungen anstellen, was zur Rettung von Archivalien zu tun wäre, wollen wir klären, was man alles darunter verstehen kann. Zum Archivgut gehören:

- persönliche und offizielle Dokumente
- Korrespondenzen
- Manuskripte (veröffentlichte und unveröffentlichte)
- diverse Ausarbeitungen für Vorträge und Veröffentlichungen
- Kopien und Abschriften
- Notizen
- wichtige Ausdrucke aus dem Internet
- Vortragsunterlagen (Papier)
- Vortragsfolien
- Zeitungsausschnitte
- Plakate
- Tagebücher
- Karteien und Zettelsammlungen,
- Adressenlisten
- Einladungen
- Programmhefte
- diverse andere Akten
- Fotos, Diapositive und andere Bildmaterialien
- Filme und Mikrofilme
- elektronisch gespeicherte Materialien (z.B. CDs, DVDs, Disketten, Sticks)
- Tonbänder (traditionelle und Kassetten)
- Videobänder
- diverse Gegenstände wie Abzeichen, Fahnen, Wimpel
- usw.

Diese und andere Archivalien – die Liste ist unvollständig – sind unverzichtbar für historische Forschungen, dienen aber auch anderen Zwecken, z.B. für Ausstellungen.

4 Zwei Veranstaltungen in Wien und Berlin

Probleme der Esperanto-Bibliotheken und Archive wurden und werden in letzter Zeit in der internationalen Esperanto-Bewegung, auf Kongressen, Kolloquien und Seminaren des öfteren diskutiert. Erwähnt seien zwei besonders wichtige Veranstaltungen, deren Ergebnisse veröffentlicht wurden:

Am 19. und 20. Oktober 2007 fand in den Räumen der Österreichischen Nationalbibliothek ein internationales Kolloquium statt mit dem Titel „Planlingvaj bibliotekoj kaj novaj teknologioj“. *Esperanto aktuell* berichtete darüber (Nr.6/07, S. 14-15). Die Akten sind erst kürzlich in Rotterdam erschienen.

Der erwähnten Konferenz folgte mit kurzem Abstand eine zweite. Die 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., vom 23.-25. November 2007 in Berlin, behandelte das Schwerpunktthema „Plansprachliche Bibliotheken und Archive“. Die Akten sind ebenfalls erschienen. Von besonderer Bedeutung auf dieser Tagung war der Vortrag von Grit Ulrich, Diplomarchivarin und Referatsleiterin der „Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv“ (SAPMO), Berlin. Die Referentin führte nicht nur in grundsätzliche Fragen des Archivwesens ein, sie legte auch dar, an welchen überraschend zahlreichen Orten man im Bundesarchiv (also nicht nur in SAPMO) Archivalien zu Esperanto findet. Vor allem aber wurde deutlich, dass staatliche und kommunale Archive auf zentraler, regionaler und örtlicher Ebene für Esperanto-Organisationen Partner sein könnten.

Auf Einladung von Frau Ulrich fand im Bundesarchiv in Berlin am 25. April 2008 eine Beratung statt, an der Mitglieder des GIL-Vorstands mit dem Vorsitzenden des DEB, Dr. Rudolf Fischer, teilnahmen, die sich weiter über

auf den Müll?



Blanke, Detlev, (1941), laboris 1966-1968 kiel faka instruisto, doktoriĝis (1976) kaj habilitaciis (1985) pri lingvistiko (interlingvistikaj temoj) en Humboldt-Universitato de (orienta) Berlino. 1988 nomumita „Honoraria docento pri interlingvistiko“ ĉe Humboldt-Universitato, tie prelegis de 1988-2006, esperantistiĝis 1957. 1968-1990, paralele al la scienca kariero, li estis profesie sekretario de Esperanto-Asocio en Kulturligo de Germana Demokratia Respubliko (GDREA), redaktis „der esperantist“ (1970-1990) kaj la GDR-eldonojn de „Paco“ (1970-1989).

Organizis ĉ. 40 germanajn kaj esperantlingvajn fakajn kolokvojn, (interalie kadre de la 14-a Monda Kongreso de Lingvistoj 1987, orienta Berlino), iniciatis la serion de Esperantologiaj Konferencoj kadre de la Universalaj Kongresoj (ekde 1978), en 1991 iniciatis la fondon de „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL, Societo pri Interlingvistiko) kiun li prezidas (1991-). Li estas bibliografo (senior bibliographer) de „International Bibliography of Books and Articles on the Modern Languages and Literatures“, membro de la redaktaj komitatoj de „Esperantologio – Esperanto Studies“ (EES) kaj de „Language Problems & Language Planning“ (LPLP), redaktas la bultenojn „Interlinguistische Informationen“ (1992-) kaj „Informilo por Interlingvistoj“ (1992-), publikigis librojn kaj artikolojn pri interlingvistikaj temoj. Informojn pri Blanke oni trovas en „Linguistenhandbuch“ (Wilfried Kürschner 1994) kaj diversaj eldonoj de „Kürschners Deutscher Gelehrtenkalender“ (germana leksikono pri sciencistoj) ekde 1996. (Vidu ankaŭ http://eo.wikipedia.org/wiki/Detlev_Blanke).

die Archivproblematik informieren konnten. Allen Beteiligten wurde klar: Es besteht akuter Handlungsbedarf, damit die Sicherung, Ordnung und adäquate Lagerung von Archivalien der deutschen Esperanto-Bewegung gewährleistet wird. Es sei erwähnt, dass sich das vollständige Archiv des DDR-Verbandes (als Teil des Kulturbundarchivs) bei SAPMO befindet.



5 Was wäre zu tun

Zu allererst muss das Bewusstsein für die beschriebene Problematik geweckt und vertieft werden. Die beiden Konferenzbände enthalten umfangreiches Material, das zur Kenntnis genommen werden sollte. Und auch dieser Artikel trägt hoffentlich zur Diskussion bei. Es folgen einige Vorschläge, die natürlich nur unvollständig sein können und auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen wären:

1. Beim Vorstand des Deutschen Esperanto-Bundes bzw. beim Deutschen Esperanto-Institut sollte eine Arbeitsgruppe Bibliotheken und Archive (ARBA) gegründet werden.

2. ARBA sollte in einem Dokument die Situation und Probleme der Bibliotheken und Archive in Deutschland erfassen und Lösungsvorschläge erarbeiten. Dabei sollte man auf den vorliegenden Ergebnissen aufbauen, internationale Erfahrungen nutzen und insbesondere die neuen Möglichkeiten digitaler Sicherung und Bearbeitung berücksichtigen.

3. Es sollten technische Voraussetzungen für die Einrichtung eines zentralen Archivs des DEB (hier gibt es gute Ansätze unter Leitung von Johann Pachter in Berlin) sowie regionaler und örtlicher Archive geschaffen werden. Für die erste Zeit sollte wenigstens eine provisorische Erfassung und Unterbringung von Archivalien gewährleistet werden.

4. Eine Aufgabe von ARBA müsste es auch sein, Hinweise zum Umgang mit Archivalien (Lagerung, Ordnung und Aufbereitung) zu erarbeiten. Das könnte in Zusammenarbeit, bzw. in Konsultation mit entsprechenden Fachleuten (Archivaren) geschehen.

5. Es sollte ein System kontinuierlicher Kooperation zwischen den betroffenen Partnern – auch mit Kollegen aus dem Ausland – entwickelt werden. Dabei sollten auch nichtesperantistische Fachleute in Konsultationen einbezogen und für eine Zusammenarbeit und Unterstützung gewonnen werden.

6. Die Organisation von Fachveranstaltungen, die Publikation von Handbüchern und anderen Materialien sollten gewonnene Erfahrungen fixieren und popularisieren. Auf Kongressen und anderen Veranstaltungen sowie auf den Seiten von „Esperanto aktuell“ sollte ständig über die Arbeit von ARBA berichtet werden.

Detlev Blanke

El la estraro

de Rudolf Fischer

Wer macht mit bei einer Kommission für den Deutschen Esperanto-Kongress (KoDEK)?

Früher wurde die Organisation des alljährlichen Deutschen Esperanto-Kongresses einer aktiven Ortsgruppe überlassen. Ein gutes und erfolgreiches Beispiel war noch der 84. Deutsche Esperanto-Kongress 2007 in Hamburg. Aber schon in den 80er Jahren gab es mit Ursula Felhölter im Vorstand des Deutschen Esperanto-Bundes eine ständige Beauftragte. Ihr Nachfolger wurde Christian Darbellay, dem für seine bisherige Arbeit sehr zu danken ist. Aber seit einigen Jahren ist die ganze Organisation nicht mehr durch einen einzigen Beauftragten zu bewältigen, zumal es kaum noch genügend aktive Ortsgruppen gibt. Am Kongressort muss es wenigstens eine Kontaktperson geben, die sich bestens auskennt. Als Organisationsvarianten gibt es die Möglichkeiten, dass das Kongresshaus zugleich Unterkünfte und/oder Verpflegung bietet oder nur die Räume. Es ist nicht leicht, jeweils am Ort eine konkrete Variante zu finden, die preiswerte Kongressgebühren ermöglicht. Der Kongress soll den Mitgliedern angenehme Bildungs- und Urlaubstage als Leistung bieten und nicht etwa möglichst viel Gewinn erzielen. Das finanzielle Risiko trägt auf jeden Fall der Deutsche Esperanto-Bund.

Da die Organisation jedes Jahr in vielen Punkten dieselbe ist, entsteht zurzeit ein Leitfaden, der u.a. die Rahmenbedingungen zu den genannten Varianten vorgibt. Auch das spricht für eine konstante Kommission.

Als Teilaufgaben fallen an:

- Erstellen und Pflegen eines Netzauftritts,
- Anmieten des Kongresshauses,
- Abendprogramme (Verpflichten von Mitwirkenden),
- Vorbereitung und Durchführung des touristischen Programms,

- finanzielle Organisation (Budget, Kasse, Honorare, Material, Abrechnungen),
- interne Reklame im In- und Ausland,
- Verwalten der Anmeldungen (mit Korrespondenz, evtl. mit Zimmervergabe),
- Pressedienst (intern und extern),
- Produzieren eines Kongressbuches und anderer Materialien,
- Raumvergabe, Beschilderung und Bestuhlung,
- technischer Dienst (Lampen, Mikrofone, Computer, Projektoren),
- Programmleitung während des Kongresses,
- Kongressbüro (Gebühren, Materialien, Zimmer, Ausflüge, Informationen),
- Einsatzbereitschaft während des Kongresses (unvorhergesehene Probleme)
- und evtl. weitere.

Hiermit rufe ich im Namen des Deutschen Esperanto-Bundes dazu auf, dass sich Freiwillige als Beauftragte für die Kommission KoDEK zur Verfügung stellen und sich bei mir (*rudolf.fischer@esperanto.de*) melden. Jeder kann sich ein oder mehrere Teilaufgaben aussuchen. Eine Vergütung kann nicht gezahlt werden, aber die notwendigen Auslagen werden natürlich erstattet.

Ĉu ŝanĝkonstrui nian asocion?

Momente Martin Schäffer, Henryk Wenzel kaj mi sisteme alskribas ĉiujn membrojn kaj abonantojn, kiuj ne pagis sian kotizon por 2009, multaj ankaŭ ne por 2008. Tiu granda kampanjo estas frukto de la instalo de nia nova „inter-na datum- kaj inform-servo“ (iDiS), sed ankaŭ de la fondo de oficejo en Berlino. Antaŭvideblas ke ni sekve de tiu kampanjo devos streki ĝis 200 „membrojn“, ekzemple, ĉar la poŝta adreso ne plu ĝustas (la poŝto pri tio ne informas nin, resendante *Esperanto aktuel*), ĉar la homoj intertempe perdis la intereson pri Esperanto aŭ pri membreco en Germana Esperanto-Asocio kaj – ne malgrave – ĉar ili ne plu havas monon

(kvankam la minimuma membrokotizo estas jare nur 23 EUR).

Ĉu restos aktiva kerno? Aŭ ĉu la membronombro plufalos, ĝis kiam ne plu valoros, produkti ambician revuon kiel *Esperanto aktuel*?

Ĉu la modelo de membro-asocio entute en nia tempo estas eksmoda kaj ne plu funkcia? Similajn spertojn kiel en Germana Esperanto-Asocio ja havas nuntempe aliaj asocioj de ĉia speco, partioj, sindikatoj, eklezioj.

Kiuj alternativoj ekzistas? Kompreneble la modelo de firmao, kiu liveras servojn por klientoj. Tamen ĝi apenaŭ estas senŝanĝe transformebla al la Esperanto-komunumo:

1) pro tre limigita klientaro:

por esti „kliento“ de ni ne sufiĉas konsumo, sed oni devas lerni novan lingvon, devas esti kulturema kaj sociema

2) pro parte ne-mondonaj celoj:

- al nia celo ankaŭ apartenas lingvopolitiko, t.e. esti premgrupo al klerigaj kaj lingvopolitikaj instancoj
- ni (kun)financas bibliotekon kaj devus zorgi pri arkivo

Kruda modelo por alternativa Esperanto-asocio estus eble:

- financado de la centraj, ne mondonaj celoj, kaj de centra oficejo per fondaĵoj
- kiel membroj nur aktivuloj, tiel ŝparante multon da laboro kaj mono por membro-administrado
- cetere konduto kiel firmao por klientoj inkluzive de la rolo de kleriga instanco (kursoj, seminarioj, ...)

La aktivuloj tiam povus pli koncentri sin al atentovekaj kampanjoj (kaj por varbi Esperanto-lernantojn, kaj por atentigi la amason kaj la politikistojn pri la ebloj de Esperanto).

Por tio la subtenantoj de la ideo certe de tempo al tempo donacus, kiam oni povas provi al ili rezultojn per raportoj.

Same funkcias tre sukcesaj premgrupoj kontraŭ atomenergio, genmanipulitaj nutraĵoj k.a.

Oni devas ĝustatempe adapti sin al ŝanĝiganta socio, alikaze oni simple malaperas.

Bjalistoka vicurbestro Aleksander Sosna vizitis Berlinon

Kiam jam antaŭ kelkaj monatoj prepare al la senŭualigo de la nomtabulo „Zamenhofpark“ Johann Pachter informis la vicprezidanton de Bjalistoko kaj prezidanton de LKK Aleksander Sosna, tiu tuj deklaris sian volon viziti la parkon, okaze de sia sekvonta vojaĝo al Berlino.



Urbeŝtrino Christina Emmrich montras al Aleksander Sosna la Zamenhofparkon en la mapo de Berlino. Ĉeestas (de maldekstre) Peter Kühnel kaj Johann Pachter.

La 28-an de aŭgŭsto tiu intenco realiĝis; li venis kadre de privata vizito, sed kun oficiala komisiono de la urbestro. Post rigardado de la parko kaj de la apuda Esperantodomo, sinjoro Sosna kaj lin akompanantaj reprezentantoj de Germana Esperanto-Asocio, Esperanto-Ligo Berlin kaj TEJO estis akceptitaj de la distrikta urbeŝtrino de Berlin-Lichtenberg Christina Emmrich kaj poste de d-ro Marek Prawda, la ambasadoro de Pollando.

Krom la rekono montrita pere de la akceptoj kaj la deklarita preteco subteni la agadon de la esperantistoj, grava rezulto estas la perspektivo de ĝemela rilato inter Berlin-Lichtenberg kaj Bjalistoko (kaj eble ankaŭ kun Kaliningrado, do triflanka – fakte jam ekzistas ĝemela rilato kaj inter Bjalistoko kaj Kaliningrado kaj inter Lichtenberg kaj Kaliningrado) iniciatita kaj akompanata de esperantistoj kiuj ja en ambaŭ (respektive ĉiuj tri) urboj estas sufiĉe agemaj. Tio signifas, ke sin prezentas novaj ŝancoj, sed por uzi ilin kompreneble necesos homoj kiuj pretas investi tempon kaj laboron. *EI EIBB 09/2009*

Vizebŭrgermeister von Bjalystok Aleksander Sosna besuchte Zamenhofpark in Berlin

Aleksander Sosna, der stellvertretende Bŭrgermeister von Bjalystok und Vorsitzender des Organisationskomitees fŭr den Esperanto-Weltkongress 2009 hat am 28. August 2009 Berlin besucht. Es gab ein Gesprŭch mit der Bŭrgermeisterin von Berlin-Lichtenberg Christina Emmrich, in Begleitung von Vertretern von D.E.B., ELB und TEJO. Bei diesem Gesprŭch wurde eine Stŭdtepartnerschaft ins Auge gefasst. Dabei sagte



Johann Pachter, Irina Gerasimova, Dr. Marek Prawda, Aleksander Sosna, Henryk Wenzel und Peter Kŭhnel beim Besuch in der Botschaft der Republik Polen.

Sosna zur traditionellen Verbundenheit seiner Stadt mit Esperanto: „Willst Du Geschŭfte machen, sprich Englisch, willst Du Freundschaft schlieŝen, lerne Esperanto!“

Die Bŭrgermeisterin dankte den Vertretern des Deutschen Esperanto-Bundes fŭr die Entscheidung, die Geschŭftsstelle des D.E.B. in Berlin-Lichtenberg zu installieren, wie auch fŭr die Aktivitäten im Bezirk wie z.B. die Entstehung des Zamenhofparkes. Weiter wurde Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten vereinbart. Auŝerdem soll

Esperanto in das Programm der Volkshochschule aufgenommen werden.

Vom Rathaus des Bezirkes Berlin von Lichtenberg fuhr der Vizebŭrgermeister in Begleitung der Esperanto-Vertreter zum Hauptrathaus der Stadt, wo der Saal besichtigt wurde, in dem vor 101 Jahren Zamenhof eine Rede gehalten hat. Vom Rathaus ging es weiter zur Audienz beim polnischen Botschafter in seiner Residenz. In einer sehr angenehmen Atmosphŕe wurde ŭber Esperanto gesprochen, wobei besonders der letzte Weltkongress in Bjalystok behandelt wurde, als eine sehr gelungene Veranstaltung. Der Botschafter

ŭbernahm die Schirmherrschaft ŭber das „Centra jubilea german-pola Zamenhoffesto“ am 18. Dezember 2009. An diesem Tag ist eine Freundschaft zwischen dem Bŭrgermeister und den ihn begleitenden Esperanto-Vertretern entstanden. Sehr spŕt nachmittags traf er seine Frau wieder, die ihn mit Stauern in der Begleitung von neuen Freunden aus Berlin und Jalta empfing. Die entstandenen Kontakte dauern an und weitere Gegenbesuche werden folgen, um die nachbarschaftlichen Kontakte mittels Esperanto zu vertiefen.

Erstes Ehemaligen-Treffen der Deutschen Esperanto-Jugend

Marburg – Vom 11. bis 13. September fand das erste Treffen der „GEJ-iamaj“ der Deutschen Esperanto-Jugend in Marburg statt.

„Früher war alles besser“ – Diese provokante Aussage stand als Motto über dem ersten Ehemaligen-Treffen der Deutschen Esperanto-Jugend (DEJ). Als sich zu Beginn des Jahres drei ehemalige DEJ-Vorstandsmitglieder in Berlin trafen, war dieser Erfolg noch nicht absehbar. Schon damals kam die Idee auf, sich mit den anderen ehemaligen Vorstandsmitgliedern noch einmal zu treffen. Aber erst im Laufe des Sommers konkretisierte sich das Vorhaben eines offiziellen Treffens. Die Idee stieß bei immer mehr ehemaligen Aktiven auf offene Ohren. Eine Kommunikations-Plattform wurde im Internet gegründet und Mund-zu-Mund-Propaganda betrieben. Interessant ist, dass sich aus allen Generationen der Ehemaligen Interessenten fanden. „Glücklicherweise habe ich von der Organisation der Feier zur 50. Internationalen Woche vor zwei Jahren viele Kontaktdaten der damaligen Aktiven gesammelt.“, sagt Andreas Diemel, da-



Anna Posingies.

maliger Bundesvorsitzender. Viele der Interessierten leben heute in der Großstadt: Allein in Berlin sind drei Ehemal-

dieses Treffens ist aber nicht nur die Rückschau. Wir möchten auch die jetzigen Aktiven der DEJ bei ihrer Arbeit



Die Ehemaligen der Deutschen Esperanto-Jugend: (von links) Jan Christof Hienerwadel, Julia Noe, Anna-Laura Wickström, Anna Posingies und Andreas Diemel.

lige, die an der Internet-Plattform teilhaben. Viele von ihnen sind inzwischen gutsituierte Akademiker, aber bleiben der DEJ trotzdem verbunden.

Das erste Treffen in Marburg wurde vor allem von den jüngsten Ehemaligen besucht. Aus der Generation derjenigen, die zwischen 2000 und 2007 aktiv waren, fanden sich dann insgesamt acht Teilnehmer in der Universitätsstadt ein. Der erste Abend war geprägt von den Erinnerungen an die gemeinsame Zeit im Vorstand, den damaligen Aktivitäten und gemeinsamen Bekannten aus der Vorstandszeit. Dabei haben wir festgestellt, dass eine so konservative Lebensform wie die Ehe auch Esperanto-Sprecher ereilen kann. „Kannst Du dich noch an ... erinnern? Der ist jetzt mit ... verheiratet.“ Am darauffolgenden Samstag erkundete die Gruppe die Innenstadt und das Schloss der alten Universitätsstadt Marburg. Eine Führung über Hexenverfolgung stand ebenso auf dem Programm wie der Besuch der Camera Obscura. Ziel

unterstützen. Da das Engagement in der DEJ für viele Aktive wegweisend war, sowohl gesellschaftlich als auch persönlich, liegt den Ehemaligen eine weiterhin aktive Jugendbewegung am Herzen.

Zukünftig ist geplant, die Ehemaligen-Treffen jährlich stattfinden zu lassen. Dabei sollen verschiedene Regionen angesteuert werden, damit das ganze Land abgedeckt wird. „Wäre das Treffen nicht in der Nähe meiner Heimat gewesen, hätte ich nicht kommen können“, so ein Ex-Vorstandsmitglied. Denn bei vielen Ehemaligen warten Kinder und Ehepartner zuhause, bei denen um Verständnis für ein so zeitraubendes Hobby geworben werden muss. Interessierte Ehemalige können sich bei Anna-Laura Wickström oder Andreas Diemel (andreas.diemel@esperanto.de, Tel.: 0175/8764601) melden. Dabei sind nicht nur Vorstandsmitglieder eingeladen, sondern alle Aktiven.

Andreas Diemel

Fotos: Anna-Laura Wickström